

Forsthochschule siegt in Wettbewerb um Exzellenzstrategien

Aus Baden-Württemberg hatte nur Rottenburg die Endrunde erreicht / Mit den 400 000 Euro Preisgeld soll nun ein Laborgebäude errichtet werden

ROTTENBURG (ski). Seit gestern ist es heraus: Als einzige Teilnehmerin aus Baden-Württemberg gehört die Rottenburger Hochschule für Forstwirtschaft (HFR) zu den fünf Gewinnern beim Wettbewerb „Profil und Kooperation“, den der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgeschrieben hatte. Insgesamt 400 000 Euro Preisgeld bringt das der HFR. Und damit könnte schon kommendes Jahr Spatenstich sein an deren nächstem Projekt – dem Bau eines neuen Laborgebäudes.

Ausgeschrieben war der Wettbewerb für kleine und mittlere Hochschulen. Prämiert werden sollten besonders erfolgversprechende Strategien, sich mit einem unverwechselbaren Profil im härter werdenden Wettbewerb um Gelder, Studenten und Forschungspersonal zu positionieren.

Von den 54 teilnehmenden Hochschulen waren neun aus Baden-Württemberg gewesen, unter ihnen auch zwei kleinere Universitäten. Als einziger Standort aus dem Land allerdings hatte es die HFR im Herbst unter die letzten fünf geschafft. Am Mittwoch in Berlin nun wählte eine zehnköpfige Jury, der unter anderem Ex-Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth angehörte, die fünf Gewinner aus. Neben der HFR Rottenburg, der nach Studentenzahl kleinsten Mitbewerberin überhaupt, siegten noch

die Fachhochschule Kiel, die Leuphana-Universität in Lüneburg, die Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg und die Fachhochschule Nordhausen (Thüringen).

Eine Viertelstunde lang hatte jede der elf Endrundenteilnehmerinnen Zeit gehabt, ihre Exzellenzstrategien zu präsentieren. Es folgte eine

25-minütige Einzelbefragung, für die jede Bewerberin maximal drei Vertreter aufbieten konnte. „Wir haben da bewusst eine etwas andere Linie verfolgt als andere“, sagt Rektor Prof. Bastian Kaiser: Neben ihm traten für die HFR der wissenschaftliche Mitarbeiter Arno Maier an – und Prof. Herbert Mütter, Prorektor der kooperierenden Universität Tübingen.

Damit sollte der Jury noch einmal vor Augen geführt werden, dass nicht nur die HFR durch ihre Zusammenarbeiten ein klareres Profil gewinnt, sondern von ihrer forstwirtschaftlichen Kernkompetenz auch die Partner profitieren. Für Tübingen, bestätigte Mütter den Juroren, sei die HFR als eigenständige

kleine Hochschule effektiver, als wenn sie eine eigene Fakultät wäre. Das sowie die im der 20-seitigen Antrag dokumentierten weiteren Kooperationen mit der Forsthochschule in Larenstein (Niederlande), den Fachhochschulen in Stuttgart und Ulm sowie der Uni Hohenheim zogen offenbar besonders: Das Preisgericht zeigte sich, verlautete es an die Presse, „stark beeindruckt.“

Weil die Ausschreibung des Wettbewerbs so gut auf ihre Strategie passte, hatten sich die Rottenburger spätestens nach Einzug in die Endrunde Aussichten auch auf den Sieg ausgerechnet. Trotzdem fielen für Kanzler Dieter Kienzle „Weihnachten und Ostern auf einen Tag“, als gestern gegen halb Zwölf die Sieges-

nachricht eintraf. Heute zur selben Zeit nun wird der nicht ganz unverhoffte Geldsegen im Schadenweilerhof mit Freibier gefeiert.

Keine der obsiegenden Hochschulen nämlich, auch das ist klar, dürfte von den zwei Mal 200 000 Euro für kommendes und übernächstes Jahr dermaßen profitieren wie die HFR. Bei einem Gesamt-Jahresetat von etwa 3,5 Millionen Euro, von dem aber 85 Prozent Personalkosten sind, bedeutet diese Summe, so Kanzler Dieter Kienzle, „in etwa eine Verdoppelung unseres Spielraums an tatsächlich freien Mitteln“.

Es könnte den Rottenburgern, mutmaßt Rektor Kaiser, durchaus auch zustatten gekommen sein, dass sie im Wettbewerb den unter

allen Wettbewerbern den klarsten Verwendungszweck für das erstrebte Preisgeld angeben konnten. Bereits beim Wissenschaftsministerium beantragt ist nämlich die Zusammenfassung der momentan über den gesamten Schadenweilerhof verstreuten Labors in einem einzigen neuen Gebäude.

Erst dieser Tage ging bei HFR die Freigabe aus dem Finanzministerium ein, dass die Hochschule nun zumindest mit der Planung dieses Gebäudes beginnen darf. Vorgabe ist, „die Maßnahme mit einer Gesamtbaulast von 1,25 Millionen Euro zu verwirklichen.“ Davon, rechnet Kienzle vor, „bringen wir jetzt selbst ein Drittel ein. Das muss uns erst einmal jemand nachmachen.“



Im Vordergrund, wo noch uralte Baracken aus der Zeit der Zeit des Schadenweiler Hofes als SA-Schule stehen, könnte das neue Laborgebäude der HFR (ganz hinten) Platz finden,

Bild: Mozer